

Bericht vom 1. DDR-Kinderkurheim-Kongress am 31.10.2024 in Dahmshöhe, Brandenburg

om Betroffenenrat DDR-Kurheimkinder

Fotos privat: Ulrike Tabor, Claudia Terpe, Uwe Rüdtenklau, Silvana Hilliger

31.10.2024

Nachdem die fünf Frauen vom Betroffenenrat der DDR-Kurheimkinder am Vortag angereist waren, um den Kongresstag vorzubereiten und erste Gespräche zu führen, startete am 31.10.24 der 1. DDR-Kinderkurheim-Kongress.



Haus Dahmshöhe, ehemaliges DDR-Kinderkurheim, heute Begegnungsort der Lebenshilfe e.V. und Veranstaltungsort des ersten DDR-Kinderkurkongresses

Insgesamt 38 Menschen nahmen an dieser Auftaktveranstaltung zur Aufarbeitung der DDR-Kinderkuren teil. Neben 20 Teilnehmenden waren 18 Mitwirkende (Referent/innen und Organisierende, Vertreter/innen aus Presse und Politik sowie der Vorstand der deutschlandweiten Verschickungskinder e. V., eine Therapeutin und Traumafachberaterin zur Begleitung) geladen.

Der Kongress begann mit einfühlsamen Grußworten der Beauftragten des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der



Betroffenenrat der DDR-Kurkinder

kommunistischen Diktatur Silvana Hilliger. Sie wies auf die Bedeutung der Aufarbeitung des Themas des Umgangs mit Kindern in der sozialistischen DDR hin und zeigte die Verbindung zu anderen



Silvana Hilliger, Beauftragten des Landes Brandenburg zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur

pädagogischen und medizinischen Feldern auf, in denen Kinder zum Teil großes Unrecht oder Traumatisierung erfahren mussten.



Uwe Rüdtenklau, Vorstandsvorsitzender der Initiative Verschickungskinder e. V.

Uwe Rüdtenklau, Vorstandsvorsitzender der Initiative Verschickungskinder e. V., machte deutlich, dass der 1. Kongress der DDR-Kurheimkinder längst überfällig war und begrüßte diesen sehr. Er betonte, dass die weitere Zusammenarbeit in allen Teilen Deutschlands zur Aufarbeitung sehr wichtig ist. Ausdrücklich wies er darauf hin, dass wir eine gesicherte Finanzierung einer bundesweiten Anlaufstelle für die Aufarbeitung brauchen.



Julia Todtmann, Historikerin und Mitglied des DDR-Betroffenenrats, präsentierte zentrale Forschungsergebnisse zum DDR-Kinderkurwesen

Kinderkurwesen DDR	Verschickungswesen BRD
Verwaltung/ Organisation Hinter zu über 90% staatlich, Finanzierung über FGG, Beiträge der Spitzenverbände und staatliche Subventionen	unabhängige Trägerstruktur, v.a. private, aber auch kirchliche Träger und öffentliche Hand Einkommens-Einkommensnachfrage und Wirtschaftswachstum, Währungsreform
Umfang mindestens 2,6 Millionen Kurortkinder Doppelten der Erhebungen ab Mitte der 1970er Jahre	mindestens 12 Millionen Einzelkinder 1957 und 1972 prominent die meisten Verschickungskinder
Zielsetzung [Hohe] Herstellung einer körperlichen und/ oder sozialen Norm bzw. Vermeidung einer erweiterten Normabweichung (sonst kein Kind selbst als auch in sozialen Umfeld)	Prävention und Gesundheitsförderung
Indikation und Einweisungskriterien Diagnose „Körpermangel“ durch Eltern oder Kindarzt, bei schulischer Unterleistung oder durch Jugendberater Einklassifizierung i.d. Regel, Untergrenze: möglich, fehlend Herkunft: v.a. Tuberkulose, Skoliose, Haltungsstörungen wie Skoliose, orthopädische Erkrankungen, Atemwegserkrankungen, Diabetes	Prävention und Gesundheitsförderung
Methodisch-therapeutische Praxis Sporttherapie mit Gymnastik und Schwimmen Hydrotherapie mit Einheiten wie Wechselschleichen und Gassen Sonn-, Pflanztherapie austreten : (Körnungsmengen, Völkervereinigung, Wechselschleichen und Schokolade (in der Regel in einem Säckenwerk))	Prävention und Gesundheitsförderung
Psychologische Praxis Belastung beim „Sporttherapie“ Belastung eines festen Körperlichen Zustands Unterbrechung der individuellen Individualität und des psychologischen Bewusstseins bzw. die Beeinträchtigung der Gruppe wenig differenziert, abstrakt mit dem Kind Sanktionierung abweichenden Verhaltens durch verschickte Individuen (Einklassifizierung, Ablehnung von Krankheit und DSD)	Prävention und Gesundheitsförderung
Erkennungsmerkmal einer langfristigen Kurortkinder eine starke Begabung der Eltern und Schullehrer, keine Praxis, in deren Schicksal sie nicht involviert waren reguläre Regeln während der Praktika, oft verbunden mit Entwertung Vorteilhaft und Zustand des in verschickten Kind Ingenieur gesellschaftlicher Lage Belastung bei Verfahren, die zu 100% ungenutzbar waren	Prävention und Gesundheitsförderung

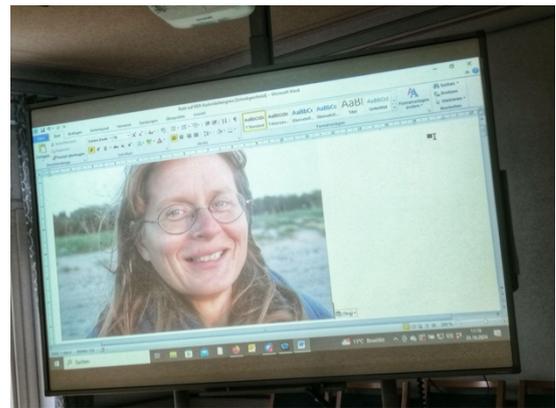
Die Historikerin Julia Todtmann stellte in Ihrem Vortrag zentrale Merkmale des staatlichen Kinderkurwesens der DDR von 1949 bis 1989 vor, präsentierte aktuelle Forschungsergebnisse und diskutierte den weiteren Forschungsbedarf. Hierbei ging sie auch auf die wesentlichen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen dem staatlichen Kinderkurwesen der DDR und dem Verschickungswesen der BRD im einschlägigen Zeitraum ein.



Am frühen Morgen, noch vor Beginn des Kongresses, gab Julia Todtmann zum Start des Kongresses dem Deutschlandfunk das Live-Interview [„DDR-Kinderkuren - Erziehungsmacht wurde in vielen Fällen missbraucht“](https://www.deutschlandfunkkultur.de/ddr-kinderkuren-erziehungsmacht-wurde-in-vielen-faellen-missbraucht-dlf-kultur-ee590f27-100.html).

<https://www.deutschlandfunkkultur.de/ddr-kinderkuren-erziehungsmacht-wurde-in-vielen-faellen-missbraucht-dlf-kultur-ee590f27-100.html>

Anja Röhl, Initiatorin der Initiative Verschickungskinder e.V., begrüßte alle DDR-Kurkinder mit einer Rede, die von Ulrike Tabor vorgetragen wurde, da Anja selbst krankheitsbedingt nicht anwesend sein konnte. Sie sprach über die Gemeinsamkeiten der Kur-Erfahrungen auf beiden deutschen Seiten und die gemeinsamen Ursprünge dafür. Sie beleuchtete ebenso den unterschiedlichen Rahmen in Ost und West, bedingt durch die verschiedenen Staatssysteme, und warf entsprechende Fragestellungen auf, die einer Forschung und Klärung bedürfen. Die komplette Ansprache findet ihr hier.



Anja Röhl, Autorin und Gründerin der Initiative Verschickungskinder, konnte krankheitsbedingt nicht am Kongress teilnehmen, verfasste aber ein Grußwort.



Im anschließenden Podiumsgespräch berichteten Journalistin Sabine Seifert (taz), Diana Mehmel und Katrin Lukoschus von ihrer journalistischen Reise nach Dahmshöhe (<https://taz.de/Kinderkuren-in-der-DDR!/5866907/>) sowie Claudia Terpe über weitere Aufarbeitungsideen von verschickten Frauen.

Sabine Seifert begleitete den Kongress und berichtete darüber in ihrem Artikel: [Aufarbeitung DDR-Heime: Den Machtmissbrauch aufarbeiten | taz.de](https://taz.de/Kinderkuren-in-der-DDR!/5866907/)

Am Nachmittag gab es in drei verschiedenen, sehr gut besuchten Workshops die Gelegenheit zum Austausch über die weitere Forschung sowie Angebote für Bewältigungsmöglichkeiten der eigenen Geschichte und die eigene emotionale Aufarbeitung:

Im Workshop **„Forschungsideen zu DDR-Kinderkuren“** ging es um folgende Fragestellungen: Welche Forschungsfelder bleiben offen, und was ist an weiterführender Forschung notwendig? Was brauchen WIR? Ein Ideenaustausch und eine Ideensammlung,

inneren Welt, an dem der Kontakt zu inneren Anteilen aufgenommen werden kann.



Neben Fachvorträgen und Workshops konnten auch verschiedenen Materialien gesichtet werden, die den Aufarbeitungsprozess unterstützen können.

Um 14.30 Uhr kamen alle zum Abschluss des Kongresses noch einmal zusammen, um die Erkenntnisse und das Feedback des Kongresses und der Workshops zu teilen. Es gab viele Rückmeldungen, dass der Kongress sehr gut getan hat und bei vielen zu einem Gefühl von Entlastung und Erleichterung geführt hat. Ein wichtiges Ziel ist es, unsere Sichtbarkeit zu erhöhen, damit auch die DDR-Kurkinder deutlich in das gesamtdeutsche Bewusstsein treten.

Sprecht über diesen Teil eurer Geschichte, erzählt von unserer Initiative!

Es grüßen euch herzlich

eure Diana, Katrin, Ulrike, Julia,
Claudia



Betroffenenrat der DDR-Kurkinder Katrin Lukschos, Diana Mehmel, Claudia Terpe, ulrike Tabor, Julia Todtmann (von rechts nach links)